

Mittwoch, 02. Juni 2021, Soester Anzeiger Werl / Werl

Für 80 Kinder geht es in die „Sommerschule“

Spende der Ippen Stiftung und vom Verein „Wirtschaft für Werl“ helfen bei Sprachförderung

Werl – Etwas sprachlos war der Verein „Wirtschaft für Werl“ durchaus zunächst, als ihn zum Jahreswechsel die Nachricht erreichte, dass die Ippen Stiftung ihm 3 000 Euro für die Sprachförderung von Kindern spendet. Aber dann wurde viel geredet und überlegt, was mit dem Geld als besonderes Projekt anzufangen ist. Jetzt steht es fest: Für 80 Kinder, die nicht nur, aber auch wegen der Folgen der Corona-Pandemie dringend der Sprachförderung über den schulischen Bereich hinaus bedürfen, wird es eine „Sommerschule“ in Werl geben. Eine Maßnahme gegen Sprachlosigkeiten und Sprachprobleme beim Nachwuchs also.

Zunächst hatte die Stadt im Vorfeld das Thema bei der Schulleiterkonferenz aufgeworfen. Tenor dort: Man habe auch in Corona-Zeiten versucht, das Angebot sprachlicher Förderung so gut es geht aufrecht zu erhalten. Aber es habe an Kontinuität gefehlt.

Später folgte ein Anschreiben an die fünf Werler Grundschulen und die Peter-Härtling-Förderschule, um den Bedarf abzufragen – und um abzuklären, wie viele Sprachförderkräfte zum Unterrichten zur Verfügung stehen. Das Ergebnis 80 Kinder und 15 Kräfte sollen die „Sommerschule“ mit Leben füllen.

An sechs Schulen

Schnell war klar, dass bei 350 geplanten Stunden an den sechs Schulen das Geld der Ippen Stiftung allein nicht ausreichen wird. Also stockte der Verein „Wirtschaft für Werl“ um weitere 2 000 Euro auf. Damit, so Iris Bogdahn, Fachbereichsleiterin der Stadtverwaltung, sei der finanzielle Bedarf bedeckt.

Wichtig sei in dem Projekt, dass es nicht nur um Unterricht mit dem Charakter einer Nachhilfe gehe, sondern auch um Aktionen mit den Kindern. Mal eine Pizza, ein Eis oder ein Buch – das solle den besonderen Charakter des Förderprojekts ausmachen. Dazu aber brauchen die Sprachförderkräfte ein ausreichend großes Budget. „So wird das zu einer runden Geschichte“, sagt Iris Bogdahn. Dazu gehört auch, dass sich die Kinder und die Sprachförderkräfte aus den Schulen bereits kennen – eine Hilfestellung für beide Seiten. Die Lehrer klären im Vorfeld mit den Sprachförderkräften ab, was in der „Sommerschule“ wortwörtlich zur Sprache kommen soll.

Die Fachbereichsleiterin weist zudem darauf hin, dass die Sommerschule nicht die ganzen Sommerferien in Anspruch nehmen soll, sondern je nach Schule mal zwei, drei oder auch vier Wochen. „Denn die Kinder brauchen ja auch Ferien.“ bus